Nr. 360. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 4. August 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Währungsfrage.

Bis zur Wende des Jahres 1891 auf 1892 war in der öffentlichen Debatte Europas eine Art Waffenstillstand in der Währungsfrage eingetreten. Man war des lange und emsig geführten Streites in der Presse und in den Parlamenten müde, und schon die Furcht vor der Gefahr, das Publikum zu langweilen, hatte eine gewisse Ruhe in die Lage gebracht. Seit der bezeichneten Epoche ist jedoch wieder neues Leben in die Polemik gekommen, und das Interesse größerer Kreise ist ebenfalls wieder erwacht. Den bedeutendsten Anstoß dazu gaben die gesetzgeberischen Anläufe in den Vereinigten Staaten und in Oesterreich. In der Republik ist der Versuch, die Silberprägung freizugeben, nach sensationellen Verhandlungen im März d. J. gescheitert, und ein erneuter Versuch, der kürzlich im Senat mit einer kleinen Mehrheit scheinbaren Erfolg hatte, ist im Repräsentantenhause zu Fall gekommen. Es zweifelte übrigens von vornherein in Amerika kein vernünftiger Mensch daran, daß sachlich auch ein günstiges Votum im Hause nichts gefruchtet, daß der Präsident sein Veto eingelegt hätte. Das ganze Vorgehen hatte nur den Zweck eines rein politischen Schachzugs auf dem Brett der Wahlmaschine. In Oesterreich umgekehrt ist die Gesetzesvorlage behufs Wiederaufnahme der Baarzahlung auf Grund der Goldwährung glatter und mit größerer Mehrheit durch alle Stadien der gesetzgebenden Körperschaften beider Hälften der Monarchie durchgegangen, als auch unbefangene Gönner der Sache zu prophezeien gewagt hätten. Ein untrügliches Symptom der durch alle diese Vorgänge wiederbelebten Aufmerksamkeit auf die Frage ist die Herausgabe zahlreicher Schriften. In Oesterreich ist über die große Aufgabe, die sich den Parlamenten aufdrängte, natürlich eine Fluth von Arbeiten veröffentlicht worden, unter denen manche recht werthvolle. Aber auch über die Frage in ihrer allgemeinen Weltbedeutung sind in jüngster Zeit wieder eine Reihe sehr beherzigenswerther Monographien erschienen. Es ist ja das Eigenthümliche in dieser Materie, daß die Phänomene immer im Fluß bleiben, daß die neuen Erscheinungen immer neue Zahlen und neue Beleuchtungen verlangen, und daß auch das Beste veraltet, wenn es nicht durch solche Zugaben ergänzt wird. Unter den letzten Arbeiten, die sich zu solcher Ergänzung für die Gegenwart besonders empfehlen, sei das vor Kurzem in London (Effingham Wilson u. Co.) erschienene Buch „The monetary question" von Ottomar Haupt besonders genannt, das die Statistik der Edelmetalle und der Geldverhältnisse der ganzen Welt bis auf die neuesten Zeiten mit einer Fülle von Material und Belegen fortführt, auf deren Grund der Verfasser zu dem Schluß kommt, daß Oesterreich im Stande ist, seine Reform ohne Anstoß durchzuführen; daß das Wort von der kurzen Golddecke nicht zutrifft, daß der Anlauf zu einer Rettung des Silbers mittelst einer internationalen Konferenz eine Lächerlichkeit ist. Wie es mit der Spiegelfechterei der Vorbereitung einer solchen Konferenz steht, ist bekanntlich in diesem Augenblick nicht zu sagen, wo Amerika und England vor neu einziehenden Regierungen stehen. Aber das kann man ruhig aussprechen: noch hat kein ernster Mensch dies- oder jenseits des Ozeans zu behaupten gewagt, daß etwas Ernstes mit dieser abgebrauchten Konferenzschablone zu Stande gebracht werden konnte. Nur der Wortführer der deutschen Bimetallisten hat, wie immer, auch diesmal nicht versäumt, den schon so oft erhobenen Ruf, daß er jetzt einem sicheren Triumph entgegengehe, erschallen zu lassen. In einem Artikel seines „Deutschen Wochenblattes" von Mitte Juni d. J. hat sich Herr Dr. Arendt dies schon so häufig genossene unschädliche Vergnügen wieder einmal vergönnt. Um von den zahllosen kühnen Aussprüchen, die hier, wie immer, bei ihm zu finden sind, nur einen als bezeichnend hervorzuheben, sei erwähnt, daß er noch um jene Zeit ernstlich bezweifelte, ob die Währungsreform in Oesterreich eine Mehrheit finden werde. Wenige Tage darauf hatten diese Zweifel, die nur für den Führer der deutschen Bimetallisten bestanden, eine derbe Antwort erhalten. Er aber meinte noch damals, es werde anders kommen, und mittlerweile würde noch vor der endgültigen Abstimmung in Wien und Pest die internationale Konferenz zusammentreten und der Sache den Todesstoß geben! — Unsere deutsche Reichsregierung braucht wohl vor dieser freikonservativ-bimetallistischen Sirenenstimme nicht besonders gewarnt zu werden. Die Aeußerungen des Grafen Caprivi bei Gelegenheit der Handelsverträge haben deutlich gezeigt, daß er für diese Verführung wenigstens taub ist. Aber es ist vielleicht nicht falsch, einen Zusammenhang zu vermuthen zwischen dieser Stellung der Reichsregierung und den Demonstrationen gegen das Ministerium Caprivi, welche das „Deutsche Wochenblatt" jetzt in so scharfer Weise betreibt.

Deutschland.

Berlin, 4. August. Für Empfang und Anwesenheit des Kaisers in Koblenz ist von den dortigen städtischen Behörden das nachfolgende Programm festgestellt worden:

Der Kaiser trifft am 9. September, Nachmittags, am Rheinbahnhof zu Koblenz ein. Dort findet großer Empfang durch die Militär- und Zivilbehörden statt; eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik nimmt auf dem Bahnsteig Aufstellung. Der Kaiser besteigt nach dem Empfange den Wagen und fährt langsam durch die Eisenbahn-, Löhr- und Schloßstraße zum Residenzschlosse. Die genannten Straßen werden seitens der Stadt geschmückt. Am Garde-Kasino wird ein großer Triumphbogen errichtet. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Schlosse bilden die Vereine und Schulkinder Spalier. Es werden in diesen Reihen auch auswärtige Vereine zugelassen. Die Rheinwerft wird einen besonderen Schmuck erhalten, da der Kaiser auch das Deutsche Eck, den zukünftigen Standort des Provinzial-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. besichtigen wird. Nach der Ankunft im Schlosse findet daselbst Prunktafel statt, wozu Einladungen an die Spitzen der Behörden ergehen werden. Abends werden das Rheinufer, die umliegenden Höhen, die Kaiserin „Augusta"-Anlagen und die alte St. Kastorkirche beleuchtet. Die Veranstaltungen hat der Kaiser angenommen. Der hohe Gast wird zur Besichtigung dieser in ihrer Art einzigen Beleuchtung mittels eines Dampfers nach Kapellen fahren und wieder nach Koblenz zurückkehren. In der Stadt findet eine allgemeine Illumination statt. Die Militärverwaltung wird den Schloßplatz elektrisch beleuchten. Das Goeben-Denkmal wird seitens der Stadt geschmückt.

Am 10. September trifft der Kaiser von der Parade von Trier mit Sonderzug ein und steigt an der Schloßrampe aus. Gegen 7 Uhr findet im Koblenzer Schlosse Paradediner statt, woran sämmtliche Offiziere des 8. Armeekorps vom Major an aufwärts theilnehmen. Abends findet der große militärische Zapfenstreich sämmtlicher Musiker und Spielleute des 8. Armeekorps vor dem Residenzschlosse statt. Daran schließt sich voraussichtlich ein Fackelzug sämmtlicher Vereine, sowie eine Serenade der vereinigten Gesangvereine an. Am 10. September reist der Kaiser von der Schloßwage nach Metz ab.

— Die Rückkehr der Kaiserin Friedrich nach Berlin wird für den Monat Oktober erwartet. Für die Hochzeit der Prinzeß Margarethe trifft man schon Vorbereitungen. So erhält der bisher etwas düstere Garten des Prinzessinnen-Palais ein freundliches Gewand. Man legt unter den alten Bäumen lichte Rasenplätze an.

Berlin, 4. August. Die Nachricht über Vorgänge in der jüngsten Staatsministerialsitzung entbehrt zunächst noch der Beglaubigung. Sollte aber wirklich der Minister des Innern den weiteren Steuerplänen des Finanzministers widersprochen haben, ohne von den übrigen Kollegen darin unterstützt worden zu sein, so wäre das doch für ihn keineswegs ein zwingender Grund zum Rücktritt. Daß bei der Behandlung wichtiger gesetzgeberischer Fragen im Staatsministerium Meinungsverschiedenheiten zur Aussprache gelangen, ist doch so selbstverständlich, daß vielmehr das Gegentheil befremdlich wäre. Denn zum Austausch der Ansichten werden doch die Berathungen abgehalten, und wenn bei jedem Auseinandergehen derselben die in der Minderheit verbleibenden Minister aus ihrem Amte ausscheiden wollten, würde man aus der Ministerkrisis überhaupt nicht herauskommen. Man erinnert sich, daß bei der Berathung des verflossenen Schulgesetzentwurfs im Staatsministerium gleichfalls Meinungsverschiedenheiten in entschiedener Weise hervorgetreten sein sollten, und auch damals hieß es, daß die dem Entwurf widerstrebenden Minister, zu denen u. A. die Herren Herrfurth und Miquel gehört haben sollten, ihr Portefeuille niederlegen würden. Das geschah aber keineswegs; vielmehr trug nachher der Entwurf, als er dem Landtage als Vorlage zuging, die Unterschrift sämmtlicher Minister, und von einem Rücktritt der im Staatsministerium überstimmten Minister war nicht weiter die Rede.

— Dem „Hann. Kur." wird aus Berlin geschrieben:

Die Vorarbeiten für den neuen Reichshaushaltsplan sind bereits in vollem Gange. Es ist allen daran betheiligten Aemtern diesmal noch besonders die größte Sparsamkeit bei der Aufstellung und die vorläufige Zurückstellung aller nicht unbedingt nothwendigen und dringenden Neuforderungen zur Pflicht gemacht worden. Alle diese Arbeiten sollen derart gefördert werden, daß der Reichshaushaltsentwurf rechtzeitig bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags, also bis etwa Mitte November, vom Bundesrath fertiggestellt werden kann. Besonders umfangreiche Vorbereitungen dürfte diesmal der Militäretat veranlassen, während, wie es heißt, im Marineetat im wesentlichen nur die durch frühere Bewilligungen des Reichstages bedingten Forderungen erscheinen dürften.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Bukarest gemeldet: Die Nachricht des „Standard", daß die Vermählung des Prinzen von Rumänien mit der Prinzessin Marie von Edinburg bereits im August stattfinde, ist nicht richtig. Höchst wahrscheinlich findet die Vermählung in diesem Jahre überhaupt nicht mehr statt. Die Prinzessin wird am 29. Oktober erst siebenzehn Jahre alt. Voraussichtlich begiebt sich der Kronprinz im Laufe des Septembers wieder nach Deutschland zum Besuche seiner Braut, und darauf mag die Nachricht des englischen Blattes wohl zurückzuführen sein.

— In dem Prozeß gegen Beamte des Bochumer Gußstahlvereins ist mehrfach erwähnt worden, daß ein „Königliches preußisches Eisenbahn-Abnahmeamt" errichtet werden solle. Wie die „Frankfurter Ztg." meldet, wird das Amt bereits am 1. Oktober in Wirksamkeit treten, dasselbe ist der königl. Eisenbahn-Direktion (rechtsrheinisch) in Köln disziplinarisch unterstellt, jedoch in Angelegenheiten seines Geschäftskreises als Dienststelle sämmtlicher königlichen Eisenbahn-Direktionen und Eisenbahn-Betriebsämter anzusehen. Dem Abnahmeamt fallen innerhalb seines Geschäftsbezirkes folgende Obliegenheiten zu:

1. Die Ueberwachung der Anfertigung und die Abnahme von Schienen, eisernen Schwellen, Kleineisenzeug, Achsen und Rädern 2c., sowie die Güteprüfung dieser Gegenstände im Bereich der königlich preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung, 2. Herbeiführung und Sicherung einer gleichmäßigen Handhabung der Abnahmegeschäfte nach übereinstimmenden Grundsätzen, 3. Ausbildung der überwiesenen Abnahmebeamten, 4. Sammlung der Ergebnisse der vorgenommenen Güteproben, 5. Beobachtung der neuesten Erscheinungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Eisenindustrie und Sammlung der bei den Abnahmen gemachten Erfahrungen behufs ihrer Nutzbarmachung für die Zwecke der Eisenbahnverwaltung, 6. Beobachtung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Werke. Der Geschäftskreis des Abnahmeamtes umfaßt den rheinisch-westfälischen Industriebezirk (mit vorläufigem Ausschluß des Saar- und Wurmreviers, sowie der Werke in und bei Osnabrück). Dem Abnahmeamt steht ein höherer maschinentechnischer Beamter vor, dem die erforderlichen Abnahmebeamten (königliche Regierungsbaumeister) zugetheilt werden. Die Beschäftigung der Letzteren als solche soll in der Regel ein Jahr dauern. Zum Vorsteher ist der Eisenbahndirektor Schmitz in Köln bestimmt.

Schönhausen, 3. August. Fürst Bismarck empfing heute den früheren russischen Militärbevollmächtigten Peter Kutusow; Bismarck machte gleich darauf einen Gegenbesuch im Gasthofe.

Königsberg i. Pr., 3. August. Vom 14. bis 30. Juli wurden über die Grenze nach Rußland 132,140 Kilogramm Karbolsäure in vierzehn Wagenladungen befördert.

Breslau, 3. August. In der Bunzlauer Stadtforst richtet die Nonnenraupe große Verheerungen in den lichten Beständen an. Die Stadtverordneten bewilligten 2000 Mark zur Bekämpfung der Plage.

Koblenz, 3. August. Der deutsche Tapezirerbund wählte bei seiner heutigen Schlußversammlung Berlin zum nächsten Versammlungsort.

Goslar a. Harz, 3. August. Im hiesigen braunschweig-preußischen Kommunionbergwerk „Rammelsberg" ist eine reiche Erzader mit 30 Prozent Kupfer und 10 Prozent Silber angeschlagen worden. Der braunschweigische Minister Dr. Otto nahm mit den zuständigen Bergbehörden heute eine Besichtigung vor.

Hamburg, 3. August. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Kongresses des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wurde die vor zehn Jahren begonnene Feststellung eines neuen Betriebsreglements beendet. Die Versammlung gab ihrer Befriedigung über die glückliche Bewältigung der Arbeit in einer Resolution Ausdruck und bekundete den Mitarbeitern an dem Werke ihren Dank durch Erheben von den Sitzen.

Dresden, 3. August. Ueber das Befinden der Königin Carola von Sachsen sind, dem „Dresd. Journ." zufolge, wiederum erfreuliche Nachrichten aus Scheveningen eingetroffen. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen beabsichtigt die Königin am 9. August früh Scheveningen zu verlassen und sich zunächst nach dem dem Grafen von Flandern gehörigen Schlosse les Ammérois bei Bouillon (an der französischen Grenze) zu begeben. Von dort wird voraussichtlich am 13. oder 14. d. Mts. die Rückreise nach Dresden erfolgen.

Ulm, 3. August. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Anthropologen-Kongresses sprachen Dr. Boas über die Fortschritte der Anthropologie in Nordamerika, Oberförster Sibler und Dr. Fraas über die neuentdeckte Irpfelhöhle bei Giengen, Professor Ranke über Schädelmessung. Major Tröltsch und Dr. Miller berichteten über das würtembergische System der Eintragung aller Alterthümer in die Flurkarten. Als Ort für den nächstjährigen Anthropologen-Kongreß wurde Hannover gewählt.

Karlsruhe, 2. August. Bei einem allgemeinen Kommers der hiesigen technischen Hochschule brachte der nationalliberale Professor Dr. Böthlingk einen Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck aus. Bei dem Hoch auf den Fürsten blieben nun die Mitglieder der katholischen Studentenverbindung und des katholischen Studentenvereins sitzen. Der „studentische Ausschuß" ertheilte ihnen deshalb einen Verweis, mußte ihn übrigens auf Veranlassung der Direktion der technischen Hochschule wieder zurücknehmen. Die nationalliberalen und die katholischen Blätter haben darüber viel gestritten. Von den nationalliberalen Blättern wird behauptet, den katholischen Studenten fehle der deutsch-vaterländische Sinn, von den katholischen Blättern hingegen: Studenten hätten keine Politik zu treiben, am allerwenigsten könnten katholische Studenten in nationalliberale Politik einstimmen, die gegen den Kaiser und seine Regierung demonstrire.

Straßburg i. E., 1. August. Dem jungen Landesverbande unserer Turner sind dem Vernehmen nach alle Vereine des Landes bis auf vier beigetreten und von letzteren sollen zwei ebenfalls ihren Beitritt in Aussicht gestellt haben. Der Reichstags-Abgeordnete Baron Zorn v. Bulach hat das Ehrenpräsidium des Verbandes angenommen und bei dem gestrigen ersten Verbandsturnen in Hagenau den Pflichten dieser Würde eifrig Genüge geleistet. An den Kaiser wurde ein Telegramm folgenden Wortlautes gerichtet: „Ew. Majestät bringen die zu Tausenden in der alten Kaiserstadt Hagenau bei ihrem ersten Turnfest versammelten Turner des Landesverbandes der Turnvereine in Elsaß-Lothringen ehrfurchtsvolle Huldigung dar."

Straßburg i. E., 2. August. Der Pariser „Temps", welcher seit langen Jahren in Elsaß-Lothringen von der für die französischen Zeitungen eingerichteten Kontrolle befreit ist, wurde heute polizeilich beschlagnahmt, offenbar wegen des Leitartikels, worin von dem Rücktritte des Fürsten Bismarck die Rede ist.

Oesterreich-Ungarn.

Gelegentlich der letzten Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Wien erschien in einem dortigen Blatte, im „Kyffhäuser", ein Artikel, der für die Idee „Alldeutschland" Propaganda machte. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft, die in dieser Propaganda das Verbrechen des Hochverraths erblickte, wurde das Blatt beschlagnahmt und, wie nun mitgetheilt wird, der dagegen erhobene Protest mit der Begründung verworfen, daß in dem Artikel die offene Hingabe an Deutschland angepriesen werde unter besonderer Anerkennung der Verdienste Bismarcks um die Ereignisse des Jahres 1866. Wenn es im Artikel weiter heiße, daß das deutsche Volk in Oesterreich noch nicht so versumpft sei, im Drängen und Treiben nach Bethätigung echt nationaler Gesinnung dem angepriesenen Ziele zuzustreben, so könne darunter wohl nichts anderes verstanden werden, als die Aufmunterung zu Thaten, welche auf eine Losreißung deutscher Gebietstheile von Oesterreich abzielen.

Frankreich.

Paris, 3. August. (W. T. B.) Eine den Blättern zugegangene halbamtliche Mittheilung erklärt, die Regierung halte ihre an den Kongostaat gerichteten Reklamationen in vollem Umfange aufrecht. Von einigen Blättern wird gemeldet, das Marineministerium beabsichtige eine Verstärkung der Posten an der Grenze des Kongostaates.

Großbritannien und Irland.

London, 2. August. In Cowes herrschte gestern reges Leben. Nicht nur hatte der Bankfeiertag eine Menge Menschen nach der lieblichen Insel Wight gebracht, sondern zugleich war es auch der erste Tag der Regatta und der Ankunft des Enkels der Königin, des deutschen Kaisers. Schon um 8½ Uhr lag die „Fire Queen", die Admiralitätsyacht, dampffertig im Hafen und Admiral Fane, der Leiter der Dockhöfe von Portsmouth, welcher den erkrankten Admiral Earl von Clanwilliam vertrat, befand sich nebst anderen hohen Marine-Offizieren an Bord, um dem Kaiser den Gruß der britischen Marine entgegenzubringen. Zehn Minuten vor 10 Uhr kam vom höchsten Thurme in Osborne die kaiserliche Yacht in Sicht, deren gelbe Schornsteine nebst dem ihr folgenden Panzerschiff leicht erkennbar waren. Sofort wurde die Königin davon benachrichtigt. Der Herzog von Connaught und Prinz Christian fuhren darauf, begleitet von ihren Adjutanten, nach Ost-Cowes, wo sie sich an Bord der kgl. Yacht „Alberta" begaben. Der Herzog trug die Galauniform eines britischen Generals, der Prinz eine Interim-Generalsuniform. Die „Alberta" gab der Yacht des Prinzen von Wales, der „Aline" und der „Viktoria und Albert", worauf sich Admiral Commerell, der den Ehrendienst bei dem deutschen Kaiser hat, befand, die Zeichen von der Ankunft des letzteren. Das britische Kriegsschiff „Bellerophon" und das deutsche Panzerschiff „Moltke" legten nebst den Yachten sodann ihren prächtigen Regenbogen-Flaggenschmuck an. Um ¼ vor 12 Uhr verkündigte der Donner von 21 Kanonenschüssen des „Bellerophon" und des „Moltke", daß der „Kaiseradler" langsam in den Hafen dampfte. Der Gruß fand sein Echo in dem fröhlichen, kräftigen Hurrah, welches die nach Tausenden zählende, am Ufer harrende Menschenmenge erschallen ließ. Der „Kaiseradler" führte außer der Kaiserflagge die englische weiße Flagge am Vordermaste. Der Kaiser stand in britischer Admiralsuniform auf der Brücke. Nachdem die kaiserl. Yacht bei der Osborne-Boje vor Anker gegangen war, begaben sich die drei englischen Prinzen an Bord des „Kaiseradlers", um ihren kaiserl. Verwandten zu bewillkommnen. Die Begrüßung war herzlich. Der Prinz von Wales fuhr sodann auf der „Aline" nach West-Cowes, um den Vorsitz auf der Versammlung des königl. Yacht-Geschwaders zu führen, während der Herzog von Connaught und Prinz Christian nach Ost-Cowes zurückkehrten, um der Königin die amtliche Meldung von der Ankunft des Kaisers zu erstatten. Der Kaiser blieb nicht lange unthätig. Bald hatte er die Uniform eines deutschen Admirals angethan und besichtigte die Besatzung des „Moltke". Etwa um 2 Uhr überbrachte ein Bote der Königin dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben, welches ihn willkommen hieß. Um 3 Uhr kehrten der Herzog von Connaught und Prinz Christian nach dem „Kaiseradler" zurück. Eine Viertelstunde später begab sich der Kaiser mit seinen hohen Verwandten in das Boot, welches, von 14 Matrosen gerudert, die Herrschaften nach der königl. Landungsbrücke brachte. Auf den Raaen des „Bellerophon" standen die Blaujacken unbeweglich da, als das Boot vorbeifuhr. Bei der Landung wurde der Kaiser vom kgl. Stallmeister Obersten Byng im Auftrage der Königin begrüßt. Der Kaiser sah sonnenverbrannt und äußerst wohl aus und ging die Brücke zwischen seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich und dem Herzog von Connaught hinauf. Auf der Straße nach Osborne stand eine Abtheilung des 60. Schützenregiments als Ehrenwache aufgestellt. Die Equipage, welche den Kaiser nach dem Schlosse fuhr, war von vier Schimmeln gezogen. Der Kaiser blieb eine Stunde im Schlosse und begab sich darauf nach seiner Yacht zurück. Am Abend fand ein Galadiner von 20 Gedecken statt, an welchem außer dem Kaiser und den kgl. Prinzen auch der deutsche Botschafter, Graf Hatzfeldt, theilnahm.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. August. (W. T. B.) Wegen der in Malmoe bei Schafen aufgetretenen Klauenseuche hat der Minister des Inneren heute angeordnet, daß aus Schweden eingeführte Hausthiere einer 10tägigen Quarantäne unterliegen.

Schweden und Norwegen.

Karlshamm, 3. August. Ein heftiges Feuer hat gestern das Magazin der Strömma-Baumwollenspinnerei-Aktiengesellschaft in Asche gelegt; über tausend Ballen Baumwolle, ein großes Garnlager und viele fertige Stoffe sind verbrannt. Man vermuthet, daß das Feuer durch Selbstentzündung der Baumwolle entstanden ist. Der Schaden beträgt 300,000 Kronen, einige ausländische Versicherungs-Gesellschaften sind betheiligt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. August. Heute Vormittag beim Eintreffen des Berliner Schnellzuges hatte sich ein zahlreiches Publikum auf dem Bahnhof eingefunden, um den Fürsten Bismarck bei der angekündigten Durchfahrt zu begrüßen. Dasselbe hatte jedoch den Weg umsonst gemacht, da der Fürst noch nicht eintraf. Wie nunmehr feststeht, fährt Fürst Bismarck erst Freitag früh von Schönhausen ab und zwar wird der um 7 Uhr 50 Minuten früh in Hannover eintreffende Zug ausnahmsweise in Schönhausen anhalten und den Salonwagen des Fürsten aufnehmen. Fürst Bismarck wird dann den Schnellzug bis Spandau benutzen, wo er um 11 Uhr 35 Minuten eintreffen wird. Auch in Spandau wird der Schnellzug nur des Fürsten wegen anhalten. In Berlin wird der Salonwagen abgehängt und über Moabit und Gesundbrunnen nach dem Stettiner Bahnhof überführt, von wo mit dem fahrplanmäßig um 1 Uhr 45 Minuten abgehenden Personenzug die Fahrt fortgesetzt wird. Demgemäß wird der Fürst Nachmittag 4 Uhr 50 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof eintreffen und um 5 Uhr 2 Minuten die Fahrt fortsetzen. Ob derselbe sich direkt nach Varzin begiebt oder erst einen Besuch in Naugard macht, ist noch nicht sicher. In letzter Stadt wurde Fürst Bismarck bereits gestern erwartet und hatten die Häuser eine festliche Dekoration angelegt.

* Im evangelischen Arbeiter-Verein, welcher gestern Abend im Rohrer'schen Lokale seine Monatsversammlung abhielt, hielt Herr Referendar Held, nachdem Herr Pastor Thimm die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte, einen interessanten und zugleich fesselnden Vortrag über das Thema: „Die Revolution am Ruder des Staates." Bereits in der letzten Versammlung sprach Herr Regierungsrath Dr. Jakobi über die Entwickelung der französischen Revolution bis zur Hinrichtung des Königs Ludwig XVI., die bekanntlich am 21. Januar 1793 erfolgte. Herr Referendar Held ging in seinem gestrigen Vortrage zunächst noch einmal zurück bis zur Suspendirung des Königs, um so die parlamentarische Entwickelung zu verfolgen. Schon die Absetzung des Königs war nur beschlossen worden in Folge brutaler Vergewaltigung und Bedrohung der gesetzgebenden Versammlung, einer Praxis, die hier zunächst beginnt, um bis zum Höhepunkte der Revolution alle Ordnungsversuche der Gemäßigten zu verhindern. Die Partei derselben, die Gironde, fand nicht die Kraft, auf die Gefahr eines Popularitätsverlustes in Paris hin den Pöbel, der die Deputirten bedrohte, sogar in ihre Wohnungen drang, zurückzuweisen, sie machte nicht einmal den ernsthaften Versuch, die Septembermorde, die durch Danton geleitet wurden, zu verhindern. Erst nachdem der neugewählte Nationalkonvent eine Majorität der Gemäßigten aufwies, ging sie daran, eine Anzahl Reformen gegen die umsichgreifende Terrorisirung ins Werk zu setzen, sich endlich auch durch Heranziehung von Provinzialtruppen, der „Föderirten", eine militärische Handhabe zu sichern. Gerade die Ordnungsversuche wurden ihr Unglück. Der neue Kriegsminister Pache, zuerst angeblicher Girondist, ergriff Dantons Partei und bestach die Föderirten. Unermüdlich agitirte der Jakobinerklub unter Robespierre und der jakobinisch gesinnte Stadtrath gegen „die Freiheitsmörder" und setzte schließlich in dem völlig in Schrecken gesetzten Nationalkonvent die Hinrichtung des Königs durch. Während die Gironde den letzten Versuch zur Erlangung von Einfluß durch Einbringung eines populären Verfassungsentwurfes machte, dauerte die Terrorisirung von Paris durch den Pöbel und den Gemeinderath fort, während der Wohlstand des Landes, der Ackerbau und Industrie zurückging. In Paris stiegen die Leidenschaften immer höher. Aus der Mitte des Konvents wurde unter dem Namen des Wohlfahrts-Ausschusses eine revolutionäre Regierung eingerichtet, es wurde ein Revolutionstribunal gebildet, welches summarisch alle politischen Vergehen bestrafen sollte. Die Jakobiner gingen zum letzten Angriff auf die Girondisten über, welche doch die Gesinnung der großen Mehrheit des französischen Volks repräsentirten. Im Süden erhob sich das Volk für die Girondisten; im Westen, in der Vendée, empörten sich die royalistischen Edelleute und Bauern. Die Bergpartei aber verfuhr mit furchtbarer Energie. Danton erfuhr zunächst, daß es unmöglich ist, nur gestützt auf die Begierden einer gewissenlosen Masse eine ordentliche Regierung durchzuführen. Seine Sympathie für die Generale, welche Disziplin in den Armeen gegen Oesterreicher und Preußen hielten, seine Ordnungsversuche im Innern trugen ihm den Haß der Jakobiner ein, während die Gironde eine Anlehnung an den Septembermörder verweigerte. Danton einigte sich nothgedrungen mit Robespierre, dieser trat an die Spitze der Gewalt, am 2. Juni 1793 erneuerten sich die Tumulte, die Bürgergarde im Solde des jakobinischen Gemeinderaths richtete die Kanonen gegen das Palais Royal, in dem der Konvent tagte, dieser beugte sich dem Willen Robespierres. Die Girondisten wurden zum größten Theil geächtet und hingerichtet; nach der Ermordung des schändlichen Marat war Robespierre der alleinige Diktator Frankreichs. Eine Revolutionsarmee für das Innere, die anderen Heere wider die äußeren Gegner wurden verstärkt durch Aushebung der mißliebigen Landbevölkerung und im August 1793 wurde die Königin Maria Antoinette zur Hinrichtung übergeben. Aber auch Robespierre erfuhr nun die unerbittlichen Konsequenzen seines Systems. Auch er versuchte, im Verein mit Danton, vergeblich die Pöbelherrschaft, die ihn emporgehoben, einzuschränken. Nur durch ein Bündniß mit dem Jakobinerführer Collot d'Herbois erreichte er noch den Sturz der Hebertisten, des äußersten ihm feindlichen Flügels der Jakobiner, er selbst brachte dem Klub das Haupt Dantons zum Opfer, Collot d'Herbois opferte Hebert und Genossen. Auch dieser politisch-konsequente, aber unerhört schändliche Pakt rettete ihn nicht. Seine Leistungen als Diktator in der Verwaltung des Landes waren werthlos. Seine Herrschaft sicherte er sich durch täglich sich häufende Hinrichtungen, in den letzten 6 Wochen seines Regimes fielen in Paris etwa 1500 Menschen der Guillotine zum Opfer. Aber es zeigte sich, daß Organisationstalent, völlige Gewissenlosigkeit, Rednergabe nicht die Fähigkeit, ein Land zu regieren, in sich schließen. Die Verschuldung des Staates stieg durch immer neue Ausgaben von Papiergeld mit Zwangskurs, welcher letztere schon früher eingeführt, nun durch Androhung der Todesstrafe durchgesetzt werden sollte. Daran schloß sich maßlose Konfiskation der Güter aller Besitzenden, Zwangstaxe für Getreide und Brod ebenfalls unter Androhung der Todesstrafe. Neu unter seiner Diktatur war allein der lächerliche Versuch, durch Proklamirung der Religion des „höchsten Wesens" dem Religionsbedürfniß der Massen entgegenzukommen. Unterdessen fühlten die letzten seiner Gegner, Collot d'Herbois und die Jakobiner, daß der Diktator auch ihre Köpfe zur Sicherung seiner Alleinherrschaft brauchte. Mit dem Muthe der Verzweiflung schritten sie zum Angriff im Konvent, die wenigen bisher nur ihrer völligen Energielosigkeit wegen geschonten Mitglieder der Rechten fielen ihnen zu, auch die Bürgergarde versagte, Robespierre verfiel dem Henker. Der Höhepunkt der Revolution war überschritten.

Redner beleuchtete zum Schluß noch einmal die konsequente Entwickelung der Dinge, die Revolution stützte sich auf Rechtlosigkeiten und Terrorismus, ihre Führer aber verfielen rettungslos diesen Gewalten, durch die sie emporgetragen waren, sobald sie den Versuch machten, wirklich zu regieren und die Schreckensherrschaft einzuschränken. Möglich war dies freilich nur durch die Energie- und Ueberzeugungslosigkeit der Bürger und kleinen Leute. Sorgen wir dafür, schloß Redner unter allseitigem Beifall, daß diese Erscheinungen sich nicht auch bei uns einstellen. Hätte Paris in den furchtbaren Krisen nur eine kleine Bürgerpartei gehabt, die bereit war, für die Ordnung ihr Leben auf's Spiel zu setzen, so wäre die Schreckensherrschaft nicht ans Ruder gelangt. Sollte auch in unserm Vaterlande einmal eine blutige Katastrophe eintreten, so hoffen wir, daß die rothe Revolution mitten aus dem Volk heraus eine Gegnerschaft findet, die entschlossen ist, mit ihrem Leben einzutreten für ihre Ueberzeugung und felsenfest zur alten Fahne zu halten: Mit Gott für König und Vaterland.

Eine angeregte Diskussion schloß sich an den Vortrag.

— Auf dem hiesigen Bahnhof erregte heute Vormittag ein Irrsinniger aus Altdamm Aufsehen, welcher nach einer Berliner Anstalt ge-

bracht werden sollte, aber seinen Begleitern energischen Widerstand entgegensetzte. Nur mit Mühe gelang es, den Unglücklichen in ein Koupee des Zuges zu bringen, doch auch da beruhigte sich derselbe nicht und mußten Stricke herbeigeschafft werden, um den Mann eventuell zu binden.

Stettin, 4. August. Von dem Landrath des Randower Kreises war einigen Bäckermeistern in Orten mit gesteigertem Fremdenverkehr (z. B. Gotzlow) die Erlaubniß ertheilt, an den Sonntagen bis Nachmittags 5 Uhr Backwaaren aus dem Laden zu verkaufen. Diese Erlaubniß ist jetzt wieder zurückgezogen, dagegen ist das Feilbieten von Waaren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus an Sonn- und Festtagen in folgendem Umfange genehmigt: 1. das Feilbieten von Milch, Fischen, Obst, Backwaaren und sonstigen Lebensmitteln, insoweit es bisher schon ortsüblich war, bis zum Beginn der mit Rücksicht auf den Hauptgottesdienst für die Beschäftigung im Handelsgewerbe festgesetzten Unterbrechung; 2. das Feilbieten von Blumen, Backwaaren, geringwerthigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen: a) bei öffentlichen Festen, Truppen-Zusammenziehungen oder sonstigen außergewöhnlichen Gelegenheiten, b) für diejenigen Ortschaften des Kreises, in denen an Sonn- und Festtagen regelmäßig durch Fremdenbesuch ein gesteigerter Verkehr stattfindet. Im Falle der Ziffer 2 ist das Feilbieten während des Gottesdienstes nicht gestattet.

— Im Garten der „Zentralhallen" tritt seit einigen Tagen die Wiener Damen-Kapelle Iser auf und erntet mit ihrer Orchestermusik lebhaften Beifall. Es ist aber bisher auch noch keine Damenkapelle hierselbst aufgetreten, deren Vorträge sich durch solche Reinheit und solch flottes Zusammenspiel ausgezeichnet hätten, außerdem besitzt die Kapelle in der Dirigentin eine tüchtige Violinvirtuosin, welche in ihren Solis technische Fertigkeit mit verständnißvollem Vortrag verbindet. Wir können den Besuch der Konzerte um so mehr empfehlen, als das Entree sehr niedrig ist und außerdem Familien noch besondere Vergünstigung gewährt wird.

* Heute Vormittag wurde ein etwa 19jähriger Mensch Namens Kaltschmidt aus Stöwen mit der Bahn nach hier transportirt und ins Gerichtsgefängniß eingeliefert. Derselbe steht unter dem Verdacht, die jüngsten Brände in Stöwen angelegt zu haben.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Monat Juli	1892		37,869,80 Mark
" " "	1891		37,892,40 "
	1892	weniger	22,60 Mark
bis ult. Juni	1892	mehr	1650,14 "
mithin bis ult. Juli	1892	mehr	1627,54 Mark.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 3. August. In einer am 29. Juli d. J., 300 Meter südlich von der Ueckeritzer Bootsstelle, gestrandeten Leiche ist von dem Fischer Gehrke aus Polchow auf Rügen die Person seines 20jährigen Sohnes, des Seemanns Karl Gehrke, rekognoszirt worden. Der Fischer machte gleichzeitig Mittheilung, daß der zugleich mit seinem Sohne in der Sturmnacht vom 31. Juni zum 1. Juli beim Untergange der Yacht „Wilhelmine" zwischen der Oie und dem Streckelberge verunglückte Kapitän Laak aus Polchow bisher nicht aufgefunden worden ist. Derselbe ist 1,85 Meter groß, trug einen etwa 12 Zentimeter bis unter das Kinn herabreichenden rothen Vollbart, war mit einer braunwollenen Jacke bekleidet und hatte einen goldenen Trauring am Finger. Weitere Angaben fehlen. Sollte ein dieser Beschreibung entsprechender Leichnam hier oder an der Nachbarküste antreiben, so wird dringend gebeten, der Wittwe des Verunglückten, Frau Kapitän Laak zu Polchow bei Sagard auf Rügen, telegraphische Nachricht von dem Funde zu geben.

Prozeß gegen den Millionendieb Jäger und Genossen.

(Fortsetzung.)

Dem ausführlichen Verhör Jäger's entnehmen wir Folgendes:

Jäger giebt zu, 1,700,000 Mark unterschlagen zu haben. Die Unterschlagungen hätten ihren Ursprung in dem frühen mit Weck, später mit Hensel betriebenen Geflügel- bezw. Eiergeschäft. Er habe aus seinem Vermögen 10,000 Mark in das Geschäft gesteckt, 1884 oder 1885 sei er ausgetreten. Weck habe sein Geld von ihm zurückerhalten. Dem Hensel habe er zunächst das Geld von seiner Mutter und Schwester gegeben, zusammen nach und nach 102,000 Mark, wofür Jäger eine Hypothek von 26,000 Mark bestellt, eine Unfallpolice von 18,000 Mark gegeben und Wechsel ausgestellt habe. Die Wechsel seien immer prolongirt worden. Hensel sei mit immer weiteren Forderungen gekommen, doch habe er ihm nichts mehr gegeben. Hensel sei immer wieder gekommen mit der Erklärung er (Hensel) habe Kredit, aber kein Baargeld. Nun habe er (Jäger) sich darauf eingelassen, alle paar Tage Checks von Reiners auf die Gewerbekasse zu schicken. Diese wurden dort honorirt. Das Geld entnahm Jäger vorher, ehe die Checks auf die Gewerbekasse kamen, der Rothschildschen Kasse. Diese Manipulationen haben $^{5}/_{4}$ Jahre gedauert, dann honorirte die Gewerbekasse die Checks nicht mehr. Auf diese Weise sind 132,000 Mark unterschlagen worden. Nunmehr, da Hensel mit immer neuen Ansprüchen kam, gab ihm Jäger Geld gegen Handschein, die Summen beliefen sich, wie er sich erinnere, am 31. Dezember v. J. auf 410,000 Mark. Am 3. Januar d. J. habe eine Kassen-Revision stattgefunden, und da das Defizit an diesem Tage schon 410,000 Mark betrug, so habe er noch 90,000 Mark an Hensel gegeben, so daß dieser in Summa 500,000 Mark hatte. Um das Defizit zu decken, habe er aus der Kouponskasse 300,000 Mark entnommen, die er bei dieser Kasse nicht ausbuchte, so daß er also 600,000 Mark hatte, während das Defizit um 100,000 Mark geringer war. Der Revisor fand, daß es 100,000 Mark zu viel waren. Jäger erklärte, er wisse nicht, wie das zugehe. Die Kouponkasse wurde nicht revidirt. Der Revisor forschte nun am nächsten Tage nochmals nach und fand, daß sich in den Büchern ein Additionsfehler von 100,000 Mark fand (ein ganz zufälliger Fehler), führte das Versehen auf diesen Umstand zurück und ließ darauf hin die Sache ruhen. Von diesem Tage an hatte Jäger, wie er sagt, keine Ruhe mehr und plante Flucht. Diesen Umstand habe er der Klotz mitgetheilt, sie hätten über die Flucht gesprochen. Da er sich nun gesagt, es sei gleichgültig, ob er Rothschild eine halbe Million oder eine ganze unterschlage, so habe er die betreffenden Summen unterschlagen und seine Verwandte bedacht. Der Frau Großmann und der Frau Dr. Hoch habe er ihre Vermögen vor der Abreise zurückgegeben. Seiner Frau habe er Alles bis zum letzten Augenblicke zu verheimlichen versucht. Die Gelder an seine Verwandten und die letzten 50,000 Mark an Hensel habe er am Tage der Abreise (Charfreitag) herausgegeben. 5000 Mark habe er der Elise Kahle ins Ausland geschickt. Er habe das Geld nicht auf einmal, sondern zu mehreren Malen entnommen, meistens habe er die Bücher gefälscht, resp. die Checks nicht in das rothe Buch eingetragen. Die beiden Briefe, die er über Darmstadt geschickt, habe Vogt besorgt und dafür 100 Mark erhalten, außerdem nochmals 100 Mark unter Kouvert von Frau Jäger, falls er den Einlieferungsschein über den zweiten Brief beibringen würde. Der Klotz habe er in Alexandrien für ihre Person 100,000 Mark geschenkt für den Fall, daß er sterben sollte. Das Geld für die Reise, auf der 16,000 Mark verbraucht worden seien, sei in ein Kissen eingenäht worden, das sie bei sich führten. Bei seiner Verhaftung in Alexandrien habe er bei dem deutschen Konsul von verunglückten Börsenspekulationen gesprochen, weil dieser ihn schlecht behandelt habe und er sich auf diese Weise habe an ihm rächen wollen. Er habe im Rothschildschen Geschäfte einen eigenen Kassenschrank für die von ihm verwalteten Privatvermögen gehabt. Er habe der Klotz am 3. Januar gesagt: Ich muß fliehen oder mich erschießen.

Auch die übrigen Angeklagten sind geständig, nur Nikolaus Messer, der das Geld vergraben hat, bestreitet jede Schuld.

In der Verhandlung am Mittwoch wurde der vom Bankhause Rothschild nach Bekanntwerden der Unterschlagungen Jägers mit Revision der Bücher bestellte frühere Bankdirektor Lobstein als Sachverständiger vernommen. Das Gutachten desselben deckte sich im Wesentlichen mit dem Geständnisse des Angeklagten Jäger. Der letztere hat bei Verübung seiner Betrügereien verschiedene Manipulationen angewendet: am häufigsten operirte er in der Weise, daß er einen direkten Check auf die Reichsbank sandte und den Betrag nicht buchte, sobald er das betreffende Geld hatte. Sonach mußte das von Jäger geführte Buch thatsächlich mit dem Gegenbuche der Reichsbank im Saldo differiren, was indessen Niemand bemerkte, da eine Kontrolle nicht stattfand. Erst Ende März wurde das Manko entdeckt; dasselbe betrug zu dieser Zeit eine Million Mark. Die bisher vernommenen Zeugen, Beamte der Bankhauses Rothschild, erklären, über das Verhältniß Jägers zu Hensel nichts zu wissen. Um diesen Punkt klar zu stellen, wird Jäger einem eingehenden Verhör unterzogen. Derselbe bleibt indeß dabei, daß Hensel sich in den Händen von Wucherern befunden und er ihm nur habe helfen wollen. Aus diesem Grunde habe er ihm die hohen Beträge eingehändigt. Jäger versichert ferner, die Wechsel, welche dem Hensel nach und nach präsentirt worden waren, hätten gar kein Ende genommen. Der Vorsitzende richtet an Jäger die Frage: „Weshalb haben Sie bei Ihrer Vernehmung in Alexandrien angegeben, Sie hätten die veruntreuten Beträge in Folge von Börsenspekulationen verloren?" Jäger erwidert: „Ich wollte Hensel noch immer schonen." Gerloff bestätigt auf eine weitere Frage des Vorsitzenden, daß ihm Jäger vor seiner Abreise mitgetheilt habe, Hensel sei an seinem Unglück schuld. Auch die Klotz bestätigt dies; Jäger habe ihr auf der Reise und auch in Alexandrien wiederholt mitgetheilt, daß Hensel die Summen erhalten habe und an seinem, Jägers, Unglück schuld sei. Um 12 Uhr Mittags trat wieder eine Pause ein.

Die Verhandlung dauerte bis $3^{1}/_{2}$ Uhr Nachmittags. Es fanden nur Zeugenverhöre statt, welche morgen fortgesetzt werden sollen. Voraussichtlich beginnen morgen auch die Plaidoyers. Die heutigen Zeugenvernehmungen schafften keine Klarheit darüber, ob Hensel von Jäger die hohen Beträge wirklich erhalten, oder ob er die fehlende halbe Million anderweitig beseitigt hat. Die öffentliche Meinung nimmt das Erstere an. Hensels Vertheidiger beantragte die Verlesung des Kassibers, den die Klotz auf dem Schiffe an Jäger senden wollte, und in welchem es heißt: „Bleibe bei Deiner Aussage, daß H. Dich hineingelegt hat." Der Kommis Hensels, Namens Engel, bekundet, sein Prinzipal habe sich in beständiger Geldverlegenheit befunden. Der Kommis Mazanaret, der unlängst die Geschäftsbücher für Hensel einrichtete, war von Jäger beauftragt worden, wöchentlich an dessen Mutter hundert Mark abzuführen. Jäger bemerkte dabei, daß er seiner Mutter Geld schuldete. Der Kaufmann Rosenthal-Mainz schloß mit Hensel viele Geschäfte in Eiern ab, Hensel bezahlte Rosenthals Forderungen mit Wechseln, auf denen sich wiederholt Jägers Giro befand. Diese Wechseln sind bis auf einen eingelöst worden, im Ganzen waren es 57 Stück über den Gesammtbetrag von 60,000 Mark. Die folgenden Zeugen: Gewerbebank-Direktor Zöller, die Kaufleute Reiners, Strauß und Geyer bekunden sämmtlich, daß Hensel sich in fortwährender Geldverlegenheit befand, wissen aber im Uebrigen nichts Bestimmtes über das eigentliche Verhältniß Jägers zu Hensel.

Aus den Bädern.

-o- **Bad Charlottenbrunn.** Das günstige Wetter dieses Sommers hat das Bad in erfreulicher Weise gefüllt, so daß einige 30 Familien mit ca. 50 Personen mehr als im Vorjahre hier verweilen und die Zahl der Kurgäste auf 1000 bereits gestiegen ist. Viel ist aber auch für die Verschönerung des Kurortes in den letzten Jahren geschehen. Die Parkanlagen sind ganz bedeutend erweitert, zahlreiche Bänke gestatten auch dem Schwachen, weitere Punkte zu besuchen und die herrlichen Aussichten zu genießen. Die seit 3 Jahren eingeführten Fichtennadelbäder, die täglich aus frischen Nadeln bereitet werden, erfreuen sich nicht nur großer Beliebtheit, sondern auch der besten Erfolge, ebenso wird das Inhalatorium für Fichtennadeldämpfe bei den verschiedenen Hals- und Kehlkopfleiden stark benutzt. Das Lesezimmer bietet mehr wie 100 Zeitungen politischen und belletristischen Inhalts den Besuchern. Für den Herbst- und Winteraufenthalt wird das große Badehaus zu einem Sanatorium umgewandelt, um so den Heilungsbedürftigen Gelegenheit zu geben, die begonnene Kur fortzusetzen. Die so überaus reizvolle Umgebung hat außer den Kurgästen eine große Zahl Sommergäste dem Orte zugeführt und werden die beliebten Ausflüge nach der Kynsburg, Lomnitzthal, Adersbach-Weckelsdorf, Fürstenstein, Heuscheuer u. a. m. von denselben fleißig aufgesucht. Vom 15. August ab tritt Ermäßigung der Kurtaxe auf die Hälfte ein und ebenso sind dann die Zimmerpreise bedeutend ermäßigt. Wohnungen stehen wieder in genügender Auswahl zur Verfügung.

Kunst und Literatur.

Ein sehr empfehlenswerthes Buch ist **Loetscher, Kurorte, Bäder und Heilquellen der Schweiz.** Zürich bei Schröter. Mit 200 Ansichten, Panoramen und Spezialkarten. Reisehandbuch für Kurgäste und Sommerfrischler sowie unentberlich für Aerzte. Der Verfasser giebt für jeden Ort genau an, für welche Kranke sich dasselbe eignet, schildert das Leben daselbst und bietet sehr zahlreiche und schöne Abbildungen, daß jeder Gast daran ein reiches Erinnerungs-Album besitzt. Jeder Kenner der Schweiz wird seine Freude an dem Buche haben. [165]

Meyers Kleiner Hand-Atlas im Buchformat, Leipzig im Bibliographischen Institut, 17 Lieferungen à 50 Pf. mit 100 Karten und 8 Textbeilagen ist so recht ein Atlas für den Zeitungsleser., für den Handel- und den Gewerbtreibenden und sollte auf keinem Schreibtisch, keinem Komtoir und Bureau fehlen; man greift zehnmal eher nach diesem handlichen Buch als nach einem schweren Folianten-Handatlas. [154]

Vermischte Nachrichten.

— Am Montag früh ist in der Oder, dicht bei Glogau, ein Kahn, der einem bei allen Schiffern und Spediteuren unter dem Namen „Pulver-Wolf" bekannten Schiffer gehört und mit sechszehnhundert Zentnern Pulver und Dynamit beladen war, untergegangen. Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Dampfer soll der Kahn auf einen festen Gegenstand aufgefahren und in Folge dessen der Boden eingedrückt worden sein. Die Schiffsleute erstatteten bei der Polizei Anzeige; als sie zurückkamen, war der Kahn bereits gesunken. Wahrscheinlich ist die gesammte Ladung, die den Rottweiler Pulverfabriken entstammte und nach Oberschlesien bestimmt war, vollständig verloren. Man darf aber froh sein, daß die Erschütterung nicht eine Explosion herbeigeführt hat, und daß somit die Stadt vor unsäglichem Unheil bewahrt worden ist.

— Die Ruhmeszeichen des Kölner Männerquartetts, drei prachtvolle silberne Becher sowie 19 von ihm ersungene Medaillen, ferner die Spitze des Vereinsbanners sind in der Nacht von Sonntag auf Montag gestohlen worden. Unter den Siegestrophäen befand sich u. a. ein von der Kaiserin Augusta als erster Ehrenpreis gestifteter Pokal. Die gestohlenen Sachen waren in einem Schrank in dem Vereinszimmer des Männerquartetts in Köln untergebracht. Der Schrank ist gewaltsam erbrochen worden.

— Ein Ehemann, der im Verlaufe von acht Jahren neunmal dieselbe Frau heirathet — das dürfte denn doch noch nicht dagewesen sein. In Lousing (Michigan) heirathete vor acht Jahren der protestantische Pfarrer Walter Crandall ein bildschönes Mädchen und ließ sich nach dem Rituale der Methodisten trauen. Das junge Paar trat seine Hochzeitsreise nach Europa an. In Dublin eröffnete Ehrwürden seiner Gattin, er fürchte, seine Ehe sei, von religiösen Gesichtspunkten aus betrachtet, nicht gültig. Um sein Gewissen zu beruhigen, machte er der jungen Frau daher den Vorschlag, sich mit ihm noch einmal in der Kathedrale von Dublin trauen zu lassen. Als der Reverend aber nach der Zeremonie erfuhr, daß die Kirche früher katholisch gewesen sei, wurde er hinsichtlich der Gültigkeit seines Ehebundes von neuen Gewissensscrupeln gepeinigt und ließ sich während seiner Rückfahrt nach Amerika an Bord des Dampfers von einem presbyterianischen Prediger zum dritten Male mit seinem stets gefügigen Weibchen trauen. In New-York fiel es Herrn Walter Crandall plötzlich ein, daß er einmal einem Konventikel des Obersten Ingersoll, eines bekannten Calvinistenpredigers, beiwohnen müsse. Nach der Predigt zeigte sich Crandall ganz zerknirscht und war fest überzeugt, daß die einzig wahre Heilbotschaft von Calvin ausgegangen sei; er erachtete deshalb seine früheren Eheschließungen für null und nichtig und heirathete jetzt zum vierten Male nach calvinistischem Religionsgebrauch. Später ließ sich der gewissenhafte Priester noch fünfmal nach den verschiedensten Riten trauen. Die schöne Frau Crandall bekam jedoch endlich die ewigen Honigmonde satt, und eines schönen Tages ließ sie ihren heirathswüthigen Gatten im Stich und reiste nach Providence (Rhode-Island). Hier strengte sie gegen ihren Gatten die Ehescheidungsklage an, die jüngst vor dem Gerichte in Providence zur Verhandlung kam und damit endigte, daß der Gerichtshof die Scheidung aussprach. Als Crandall erfuhr, daß er jetzt wirklich von seiner Frau geschieden sei, schrieb er ihr eine geharnischte Epistel und theilte ihr mit, daß er ihr großmüthig verzeihen wolle, für den Fall, daß sie sich mit ihm — zum zehnten und letzten Male verheirathe.

— Die merkwürdigste Episode im letzten englischen Wahlkampfe dürfte diejenige gewesen sein, die sich in Newtownstewart-Distrikt in Irland abgespielt. Hier hatte Lord Frederik Hamilton, Bruder des Herzogs von Abercorn, über seinen Gegner, den Professor der Theologie Dougherty, mit einer Mehrheit von nur zwei Stimmen gesiegt, und an die Beschaffung dieser beiden Stimmen knüpft sich der folgende Hergang. Es war in der sechsten Nachmittagsstunde des Wahltages, und der Kampf hatte seinen Höhepunkt erreicht, als es den Anhängern Hamiltons, den Unionisten, bekannt wurde, im Distrikt gebe es noch zwei Leute ihrer Partei, die durch Gebrechlichkeit verhindert waren, an der Wahlurne zu erscheinen. Diesem Uebelstande wäre nun durch einen Wagen abzuhelfen gewesen, wenn man solchen hätte auftreiben können, aber alles, was Räder hatte, war schon in vollster Thätigkeit. So eilte ein Bote nach Baronscourt, wo der Herzog und die Herzogin von Abercorn residirten. Doch auch hier war alles aufgeboten, so daß das herzogliche Paar fast allein im Schlosse war. Als der Bote die Lage klargelegt, war der Herzog daher in sichtlicher Verlegenheit, aber nicht so seine Gemahlin. Mit der Schnelligkeit der Frauen, in schwierigen Lagen einen Ausweg zu finden, hatte auch die Frau Herzogin bald Rettung entdeckt. In der Remise stand ja noch die alte Galakutsche des verstorbenen Herzogs von Abercorn, in welcher dieser einst als Vizekönig von Irland in Dublin seinen Einzug gehalten. In aller Eile wurden vom Felde zwei Ackergäule geholt und diesen das herrliche Silbergeschirr aufgelegt, das sonst als Kostbarkeit in der herzoglichen Silberkammer ruht. Doch nun fand sich eine neue Verlegenheit: der Kutscher fehlte. Abgesehen davon, daß die des Fahrens kundige Dienerschaft, wie erwähnt, sich unterwegs befand, war die ganze männliche Bevölkerung der Ortschaft am Wahlorte. Der Herzog selbst, der sehr wohl die Rosse hätte zügeln können, war durch das Gesetz hieran verhindert, da dasselbe einem Pair von England jede direkte Betheiligung an den Wahlen verbietet. Da sprang die Herzogin ein. Sie schwang sich hinten auf das Trittbrett, von welchem die alten Galakutschen gelenkt werden und fort ging es unter dem Beifall der zusammengelaufenen weiblichen Dorfbewohnerschaft. Den ersten Wähler brachte die Herzogin zehn Minuten vor 7 Uhr glücklich zur Wahlurne, während sie den zweiten noch ganz kurz vor Thoresschluß, drei Minuten vor 8 Uhr an die Stätte der Entscheidung führte. Der Opfermuth der Herzogin sollte denn auch seinen Lohn finden — Lord Hamilton wurde Sieger.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. August. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 14 ° Reaumur. Barometer 761 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 180—190 bez., per August —,—, per September-Oktober 175,00—175,50 bez.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 150,00—161,00 bez., per August 162,00 B., 161,50 G., per September-Oktober 160,00—159 00 bez., per Oktober-November 158,50 B. und G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 152 bis 158 bez.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen fester, per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 190—208 bez.

Winterraps fester, per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 190—212 bez.

Rüböl fest, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 48,00 B., per September-Oktober 48,00 B.

Spiritus behauptet, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 36,2 bez., per August 70er 34,0 nom, per August-September 70er 34,0 nom., per September-Oktober 34,2 nom., per April-Mai 1893 70er 35,0 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: 1000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 161,75, 70er Spiritus 34,00, Rüböl —,—.

Paris, 3. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours vom 2.
3% amortisirb. Rente	99,20	99,00
3% Rente	98,97½	98,75
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	90,85	90,85
Oesterr. Goldrente	97,25	97⅛
4% ungar. Goldrente	93,75	93,62½
4% Russen de 1880	95,35	—,—
4% Russen de 1889	95,30	95,55
4% unifiz. Egypter	491,87	491,25
4% Spanier äußere Anleihe	64,00	63⅜
Convert. Türken	20,85	20,72½
Türkische Loose	81,60	80,60
4% privil. Türk.-Obligationen	431,50	431,70
Franzosen	653,75	657 50
Lombarden	223,75	221,25
" Prioritäten	309,00	308 00
Banque ottomane	566,00	565,00
" de Paris	655,00	636,00
" d'escompte	220,00	218,00
Crédit foncier	1067,00	1070 00
" mobilier	153,00	153 00
Meridional-Aktien	622,00	623,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
" 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	393,75	400,62
Suezkanal-Aktien	2733,00	2731,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	791,00	795,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	—,—	4190,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	388,00	383,00
2¾ Cons. Angl.	97,25	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122$^{11}/_{16}$	122,75
Wechsel auf London kurz	25,14	25,15
Cheque auf London	25,16	25,16½
Wechs. Amsterdam k.	205,68	205,75
" Wien. k.	208,25	208,00
" Madrid k.	431,50	429,50
Comptoir d'Escompte neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	88,90	88,70
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23⅝	23,75
3% Russen	78,30	78,45

Bremen, 3. August. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,95 Br. Baumwolle niedriger.

Wien, 3. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,01 G., 8,04 B., per Frühjahr 8,36 G., 8,39 B. — Roggen per Herbst 6,93 G., 6,96 B. — Mais per August 5,11 G., 5,14 B., per Mai-Juni 1893 5,43 G., 5,46 B. — Hafer per Herbst 5,84 G., 5,87 B.

Amsterdam, 3. August Java-Kaffee good ordinary 55,25.

Amsterdam, 3. August, Nachmittags. Bancazinn 58,75.

Amsterdam, 3. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November 193,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per Oktober 161,00, per März 154,00. Rüböl loko 25,25, per Herbst 24,37, per Mai 25,12.

Antwerpen, 3. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13¾ bez. u. B., per August 13¾ B., per September 13¾ B., per September-Dezember 13⅞ B. Fest.

Paris, 3. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 36,25. — Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 37,00, per September 37,00, per Oktober-Januar 36,25, per Januar-April 36,75.

Havre, 3. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per September 85,50, per Dezember 85,00, per März 84,00. Behauptet.

London, 3. August. Chili-Kupfer 44,62, per 3 Monat 45,12. — Wetter: Heiter.

London 3. August. 96% Javazucker loko 15,12, ruhig, stetig. — Rübenrohzucker loko 12,87, ruhig, stetig. Centrifugal Cuba —.

London, 3. August. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schwül.

London, 3. August, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 15 Sh. — d. — Zinn (Straits) 96 Lstr. 5 Sh. — d. — Zink 21 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 10 Lstr. 12 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 42 Sh. — d.

Leith, 3. August, Vormittags. Getreidemarkt. Am Markt herrschte feste Stimmung, aber alle Artikel ruhiger.

Glasgow, 3. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 10½ d.

Glasgow, 3. August. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7991 Tons gegen 6108 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 3 August, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 52,00. Weizen per Dezember 88,50.

Newyork, 3. August. Wechsel auf London 4,87. — Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95. rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per September — D. 52 C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 84⅝ C. Rother Weizen per August — D. 83½ C., per September — D. 84¼ C., per Dezember — D. 88⅛ C. Getreidefracht 2¾. Mais 55⅛. Zucker fehlt. Schmalz loko 7,70. Kaffee Rio Nr. 7 13½. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 12,50 Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 12,50. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 88½.

Newyork, 3. August. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 166,000, do. nach Frankreich 28,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 85,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien —, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newyork, 3. August. Bestand an Weizen 23,992,000 Bushels, do. an Mais 7 604,000 Bushels.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 5,957,389 Dollars.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 3. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per August 4,60, entfernte Termine 4,77½ Verkäufer, per Dezember 4,72½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. August. Der „Vorwärts" bezeichnet den Bochumer Stempelprozeß ebenso bedeutsam für die gegenwärtige Lage, wie den Buschhoff- oder Heinze-Prozeß und kündigt eine Reihe von Artikeln über den ersteren an, in welchen das Blatt vornehmlich mit Geheimrath Baare sich beschäftigen will.

Wien, 4. August. Das „Wiener Fremdenblatt" bemerkt zu den Gerüchten, daß an einer wirthschaftlichen Annäherung zwischen Rußland und Deutschland gearbeitet werde: An dem Bedürfnisse Rußlands, eine wirthschaftliche Annäherung an Deutschland anzubahnen, mag gewiß nicht zu zweifeln sein, über den Zweck einer solchen Annäherung jedoch seien die Ansichten verschieden. Nicht Unrecht dürften Diejenigen haben, welche den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages nicht als Selbstzweck, sondern nur als Mittel zum Zweck betrachten, welcher für das große nordische Reich nur darin bestehe, für seine Anleihen den deutschen Markt wieder zu gewinnen, nachdem Frankreich weitere finanzielle Dienste versagt hat.

Paris, 4. August. Die Morgenblätter melden, in Paris seien 7 Cholerafälle vorgekommen, von den 6 einen tödtlichen Ausgang gehabt hätten; ein Cholera-Todesfall sei im Weichbilde von Paris festgestellt worden. Dem „Journal des Debats" wird aus Tours telegraphirt, eine Familie von 5 Personen sei daselbst an Cholera nostras erkrankt, zwei davon seien gestorben. Beide Meldungen bedürfen der Bestätigung.

Rotterdam, 4. August. Der General Booth von der Heilsarmee ist gestern Abend hier eingetroffen. Seitens seiner hier zahlreichen Anhänger wurde ihm ein begeisterter Empfang bereitet.

Madrid, 4. August. Der Vize-Admiral und frühere Marineminister Rodrigues Arias ist gestern Abend gestorben.

Lugano, 4. August. Der Anarchist Fontana wurde wegen Diebstahls von 180 Flaschen Wein mittelst Einbruchs vom hiesigen Gericht zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt. Fontana suchte das Verbrechen durch anarchistische Theorien zu rechtfertigen und begrüßte die Verurtheilung mit dem Rufe: „Es lebe die Anarchie!"

Cowes, 4. August. Se. Majestät der Kaiser und Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich speisten gestern Abend mit dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Connaught bei der Königin Viktoria in Osborne. Auch die Lords Salisbury und Dufferin, sowie der Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg nahmen an der Tafel theil. Se. Majestät der Kaiser trank auf die Gesundheit der Königin Viktoria und die Königin auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers.

Petersburg, 4. August. Um den Gerüchten, daß Cholerakranke lebendig begraben würden, die Spitze abzubrechen, hat der oberste Medizinalrath verfügt, daß Choleraleichen 24 Stunden nach dem vom Arzte konstatirten Tode nochmals ärztlich untersucht und dann erst begraben werden dürfen.